Situationsanalyse zur Wasserversorgung in der Rhein-Main-Region

Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde

Die vorliegende Situationsanalyse zur Wasserversorgung in der Rhein-Main-Region lässt keinen Handlungsbedarf für den Aufgabenbereich von der Unteren Naturschutzbehörde erkennen.

Allerdings lassen alle Fakten und Analysen erkennen, dass die Situation im gesamten Untersuchungsraum extrem angespannt ist. Dies gilt einerseits für die Auswirkungen der seitherigen und derzeit genehmigten Fördermengen sowie andererseits für die Folgen der Rheinwasserinfiltration. Die extrem schwierige Situation im hessischen Ried spiegelt sich in nassen Kellern, Trockenrissen an Gebäuden, überfluteten Äckern, absterbenden Wäldern und einer Torfzersetzung in den Altneckarlachen mit beachtlicher Freisetzung von Treibhausgasen wider. Die Vielzahl der vernetzten Faktoren haben bereits 1999 zum „Grundwasserbewirtschaftungsplan Hessisches Ried“ geführt und werden derzeit im „Runden Tisch zur Verbesserung der Grundwasserbewirtschaftung im Hessischen Ried“ ausgiebig beleuchtet und diskutiert. Dabei geht es aber ganz überwiegend um Fragen mit quantitativer Relevanz.

Parallel dazu verschärft sich die Situation im Hinblick auf die Grundwasserqualität zusehends. Dies hat u.a. zur Festsetzung von Maßnahmenräumen gemäß der WRRL geführt. Auch wenn sich Schadstoffe aus dem Trinkwasser (mit viel Aufwand) zumindest größtenteils entfernen lassen, bleiben aber die Belastungen im Grundwasserkörper und den Oberflächengewässern. Über die Beregnung werden die Schadstoffe dann mit hoher Wahrscheinlichkeit über die Landschaft und teilweise auf Nahrungsmittel verteilt, zusätzlich zu Schadwirkungen auf aquatische Organismen.

Die ohnehin angespannte Situation der quantitativen und qualitativen Wasserversorgung in der Rhein-Main-Region wird durch geplante Großprojekte, die Intensivierung Flächeninanspruchnahme für Nutzungen aller Art (Wohn- und Gewerbebebauung, Vergrößerung landwirtschaftlicher Schläge, Entsorgungsprobleme für Nährstoffe (Gülle, sonst. Rückstände) und belastetes Material in Kombination mit wachsendem Wasserbedarf durch regionale Bevölkerungszunahme und wasserverbrauchende Gewerbe zusehends verschärft. Überlagert wird diese Entwicklung durch Änderungen in Folge des Klimawandels.

Die anstehenden Probleme lassen sich nur über eine vorausschauende Landes- und Regionalplanung bei gleichzeitiger Beschränkung der kommunalen Planungshoheit lösen.